

Stettiner



Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von H. G. Hoffmanns Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebenfalls selbst.
Insertionspreis für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Zeitung

No. 75.

Morgen-

Dienstag, den 15. Februar

Ausgabe.

1859.

Deutschland.

Berlin, 14. Februar. Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: den seitherigen Regierungs-Rath Marot in Potsdam zum Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Abtheilungs-Direktoren; sowie die seitherigen Regierungs-Affessoren Wichura zu Breslau, Meier zu Gumbinnen, Burchardi zu Marienwerder, Arnoldt zu Danzig, Freiherrn v. Eichendorff zu Nachen, Hertel zu Marienwerder, Graf Fink v. Finkenstein zu Frankfurt und Stommel zu Regierungs-Räthen zu ernennen; desgleichen dem Regierungs-Sekretair Rambeau II. zu Erfurt den Charakter als Rechnungs-Rath; und dem Kreis-Gerichts-Sekretair Scharr in Halle an der Saale den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

§§ Berlin, 14. Februar. Zu den demnächst zu erlegenden Petitionen wird auch die auf Abschaffung der offenen Stimmgebung bei den Wahlen zur Verathung gelangen. Die Kommission hat mit 14 gegen 9 Stimmen beschlossen bei dem Hause zu beantragen, die Petition dem Staatsministerium zur Berücksichtigung bei einem baldigst zu erlassenden Wahlgesetz zu überweisen. — Die Angelegenheit wegen Abänderung des Zeitungsstempel-Steuergesetzes wird nunmehr in Form einer Petition hiesiger Buchhändler an das Abgeordnetenhaus gelangen. Wenn die Petenten auch vorläufig noch kein Gesetz erwarten, so hoffen sie doch die Befreiung literarischer und belletristischer Blätter von der Steuer vorläufig zu erzielen. Die Regierung soll die Absicht haben, die Steuer nach dem Zollmaß in eine Duode von den Insertionen umzuwandeln. — Ein neuer Beleg für die Billigkeit der Rücksichten, mit denen die gegenwärtige Regierung allzu strenge Maßregeln (um den mißthätigen Ansdruck zu gebrauchen) der früheren Verwaltung auszugleichen strebt, ohne in offenkundiger Weise vorzugeben, ist die Thatsache, daß dem bekannten Buchdruckereibesitzer Jakob van Riesen in Elbing die ihm wegen des Druckes des Neuen Elbinger Anzeigers entzogene Konzession wieder gegeben wird. Bekanntlich hat Herr van Riesen Jahre lang vergeblich bei den Kammern petitionirt; noch im November d. J. war er von dem Minister des Innern abschlägig beschieden worden.

Berlin, 14. Februar. Wir lesen in der Berliner Monatspost: Der erste diesjährige Subscriptionsball hat alle Teilnehmer, sowohl die unmittelbar im unteren Raume Mitwirkenden, als auch die von einem höheren Standpunkte, als den Zinnen der Partei im ersten und zweiten Range, d. h. aus den oberen Regionen Zuschauenden, ungemein zufrieden gestellt. Die Anordnung dieser Feste beruht auf einer sehr glücklichen Idee und entspricht nicht allein den Grundsätzen der preussischen Standesverhältnisse, sondern auch dem speziellen Geschmack der Berliner. Für den schlichten Bürger liegt etwas Erhebendes, sein Nationalgefühl kräftigendes darin, einige Stunden lang in der Gesellschaft der höchsten Personen des regierenden Hauses und des Staates zubringen zu dürfen. Der einmalige, vielleicht erst durch Ersparnisse möglich gemachte Besuch eines solchen Balles kann in gemüthlichen Familien zu einer Familiensage werden und von Kind auf Kindeslinder forterben. So war außer manchen anderen Personen, die sich ohne den bezeichneten Umstand wohl kaum zur Theilnahme entschlossen hätten, auch ein wohlhabender Federviehhändler mit seiner Frau anwesend, der in stiller loyalen Seligkeit hinter unserm Prinz-Regenten und dem Thronfolger herzog und sich daran labte, wenn beide vornehme Herren mit vielen Anwesenden leutselig und kurzweg verkehrten. Daß man in diesem Punkte keine ängstliche Auswahl trifft, sondern jedem geachteten unbescholtenen Manne den Eintritt gestattet, ist nicht genug anzuerkennen.

Ueber den diesmal entwickelten Glanz find die Stimmen getheilt. Wenn Einige immer den letzten Ball als den ausgezeichnetsten betrachten wissen wollen, fanden Andere die letzten Feste minder prächtig, als die des vorjährigen Schlusfes. Thatsache ist, daß die Gäste nicht in so großer Zahl anwesend waren, um die Bewegung im Saale zu erschweren. Dadurch wurde indessen der Tanz gefördert und die jungen Eleganten der Garde haben sich noch nie so lebhaft an Polka's und Walzern auf diesem Terrain betheilig. Mehrere Schönheiten in frischer Blüthe betraten zum ersten Male diesen beliebten Schauplatz und es freut uns, daß auch Parlamentsväter dazu ihren liebenswürdigen Beitrag geliefert haben. Daß andererseits an älteren aufgetakelten und aufs Aeufserste bloß gelegten Frauenzimmern auch kein Mangel war, liegt wohl in den heutigen Moden und in der gesellschaftlichen Zusammensetzung der Residenz. Man erzählt diesmal mehr komische Anekdote, als von früheren Bällen, und im Speisesaal soll sich sogar ein reicher Sohn des fernen Ostens durch den Genuß des köstlichen Brauseweins so angeregt gefühlt haben, daß er Persönlichkeiten verwechselte und thätliche Beweise seiner zärtlichen Empfindungen auf den weißen Schultern einer ältlichen Eleganz

ablegen wollte. In Bezug auf die Wirkung der Ensembles fördert der moderne Zuschnitt der Damenkleider nicht die Schönheit. Die kurzen Taillen und fahrigten Unterröcke entstellen selbst die zierlichsten jugendlichen Gestalten, geschweige denn die älteren und voluminösen Ausgaben des schönen Geschlechtes. Erst wenn die Mode sich auszuleben beginnt und ein neuer geschmackvollerer Zuschnitt die Oberhand gewinnt, wird die Damenwelt im Nebeneinander beider Trachten die Lächerlichkeit und Häßlichkeit der heutigen Tonnenröcke und Hühnerkörbe einsehen.

— **Lehrer-Gehälter.** In dem 1. Hefte des amtlichen Centralblattes für die Unterrichts-Verwaltung findet sich eine Zusammenstellung der in den Jahren 1851—1858 vorgenommenen Verbesserungen der Gymnasiallehrer-Gehälter. Auf den ersten Blick scheint diese Aufbesserung die enorme Summe von 202,032 Thalern jährlich, also 25 pCt., zu betragen; sieht man aber genauer zu, so stellt sich die Sache ganz anders. Es sind nämlich (so wird in der „Rhein. Ztg.“ ausgeführt) während jener Zeit 13 neue Gymnasien errichtet worden, die nach dem Durchschnitt der früheren 118 Gymnasien ungefähr 90,000 Thlr. an Lehrergehältern absorbieren mögen, woneben die durch die größere Frequenz und andere Umstände gebotene Vermehrung der Lehrkräfte an den älteren Gymnasien gleichfalls in Anschlag zu bringen ist. Bringt man ferner die von den Lehrern seit 1850 gezahlten Staats- und Gemeindesteuern im Betrage von ca. 30,000 Thlrn. jährlich für 2100 Gymnasiallehrer in Rechnung und bedenkt, daß die seit 1846 eingeführten Pensionsbeiträge (früher erhielten die Lehrer bekanntlich eben so gut Pensionen, als jetzt) gegen 12,000 Thlr. betragen, so ist wohl kaum zu bezweifeln, daß sich die oben genannte Summe um mindestens zwei Drittel verringert. Danach würde die Gesamtverbesserung auf höchstens 8 pCt. sich belaufen und offenbar in keiner Weise den veränderten Zeitverhältnissen entsprechen. Der Staat selbst hat aber, die Staatssteuer durchschnittlich zu 2 pCt. des Einkommens gerechnet, jährlich von den Gymnasiallehrern ca. 20,000 Thlr., also eben so viel an Steuern erhalten, als er an neuen Zuschüssen gegeben hat, so daß sich die Belastung der Staatskasse zu Gunsten der Gymnasien seit 1851 nicht vermehrt hat. Uebrigens geben wir diese Data, wobei wir die 900 Lehrer an den Realschulen ganz unberücksichtigt gelassen haben, nach einem ungefähren, wenn auch nicht weit vom Ziele treffenden Ueberschlage; es wäre jedoch wünschenswerth, wenn in dieser Angelegenheit eine genaue amtliche Ermittlung erfolgte, damit auf Grund derselben die nöthigen Schritte geschehen könnten.

Elbing, 10. Febr. Von mehreren hiesigen Kaufleuten wurden schon vor längerer Zeit große Quantitäten Getreide auf ihren Speichern vermischt und man vermuthete, daß dort Diebstähle verübt würden. Diese Klage wurde immer allgemeiner und es wurden deshalb verschärfte Sicherheitsmaßregeln getroffen. Diese führten indes zu keinem Resultate. Jetzt ist es der umsichtigen Thätigkeit der Polizeibehörde gelungen, die Ursache der großen Mancos auf den Speichern zu entdecken. Nicht durch Diebstahl, sondern durch folgenden großartigen Betrug sind dieselben entstanden. Nach der kaufmännischen Praxis erhalten nämlich diejenigen Personen, welche Getreideproben offeriren, beim Abschluß des Kaufgeschäfts vom Käufer eine Anweisung an den auf dem Speicher beschäftigten Faktor, das gekaufte Getreide anzunehmen. Der Faktor stellt sodann den Ueberbringern dieser Anweisung eine Bescheinigung über den richtigen Empfang des Getreides aus, auf Grund deren diese vom Käufer das Kaufgeld erhalten. Es hat sich nun herausgestellt, daß mehrere Personen, welche unbefugter Weise das Probenentgegengewerbe ausübten, meistens die Getreideproben von dem eigenen Getreide des Käufers durch den auf dem Speicher beschäftigten Faktor erhielten, diese unter dem Vorgeben, daß eine bestimmte Quantität solchen Getreides auf dem Markte zum Verkauf sei, dem betreffenden Kaufmann offerirten und nach Abschluß des Kaufgeschäfts auf Grund der vom Faktor fälschlich ausgestellten Empfangsbescheinigung das Kaufgeld ausgezahlt erhielten. Dasselbe vertheilten sie sodann unter sich zu gleichen Theilen. Mehrere dieser Betrüger sind bereits verhaftet und sollen umfassende Geständnisse abgelegt haben. (R. P. Z.)

Memel, 6. Februar. Jüngst trug sich hier ein in der That tragisch-komisches Ereigniß zu. Die Wittve des Kapitäns des an der russischen Küste am 11. v. M. gestrandeten Schiffes „Urania“ erfährt, daß die Leiche ihres Mannes an den Strand geworfen sei. Sie eilt dorthin und es gelingt ihr nach vielen Schwierigkeiten, die Erlaubniß zu erhalten, die ganz unkenntlich gewordene Leiche über die preussische Grenze führen zu dürfen. Während der Zeit ist ein anständiger Sarg nebst dem Leichengewande angefertigt, der Toibe wird hineingelegt und feierlich beleuchtet, in Parade ausgestellt. Eine Menge von Nachbarn eilt herbei, den verunglückten, allgemein geachte-

ten Mann noch einmal zu sehen! Da erhebt sich plötzlich immer lauter und lauter das Geflüster, der Todte könne nicht der Kapitän, wohl aber ein Matrose jenes Schiffes sein. Man forscht, man fragt und erfährt endlich von einem anwesenden Bruder des Matrosen, daß eine Narbe am Fuße ein unzweifelhaftes Zeichen sei, seinen Bruder selbst in diesem Zustande zu erkennen. Die Narbe wird zum Schrecken der Kapitäns Wittve gefunden, und die Leiche, ihres Sarges und Schmuckes beraubt, den Anverwandten zur Bestattung übergeben. (C. a. M.)

Italien.

Turin, 8. Februar. Die Pariser Patrie enthält den Wortlaut der sehr umfangreichen Erwiderung, welche der österreichische Minister Graf Buol auf die Note Cavour's ertheilt hat. Letzterer verlangte bekanntlich von Oesterreich für Sardinien dieselben Begünstigungen, wie sie Modena durch die Zollkonvention vom 15. Oktober 1857 erhalten hatte. Das Attentat hat lediglich einen theoretischen Werth, weil die, von Cavour in Bezug genommene Konvention durch beiderseitige Zustimmung (Oesterreichs und Modenas) aufgehoben worden, das Verlangen des sardinischen Kabinetts also in sich zerfällt.

— Um die Welt über das neue sardinische Anlehen zu beruhigen, hat der sardinische Minister des Auswärtigen, Graf Cavour, am 4. Februar an die sardinischen Gesandtschaften ein Rundschreiben erlassen, dessen vollständigen Wortlaut wir der R. Z. entnehmen. Nachdem die Leiden Italiens und die vergeblichen Anstrengungen Sardiniens zu deren Linderung auf den Pariser Konferenzen in gewohnter Weise besprochen sind, fährt der sardinische Minister fort:

„Wenn die Regierung Sr. Majestät die österreichischen Ansprüche, welche Modifikationen in den Landeseinrichtungen verlangten, stolz zurückwies, so nahm sie doch keine feindselige Haltung gegen Oesterreich an, als das Wiener Kabinet es für gut befand, einen von beinahe allen Staatsmännern Europa's als nichtig betrachteten Vorwand zu ergreifen, um in schroffer Weise die diplomatischen Beziehungen zu Sardinien abzubrechen. Sardinien beschränkte sich darauf, die Regierungen, zu welchen es in freundschaftlichen Beziehungen steht, an die traurigen Voraussetzungen zu erinnern, welche sich täglich durch Thatsachen bewährten, und ihre Aufmerksamkeit auf die Lage der Halbinsel hinzulenken. Es hat niemals die Besorgnisse und die Sympathie verhehlt, welche ihm der Zustand des größeren Theiles der Halbinsel einflößte. Aber wenn es gleich für seine Pflicht erachtete, diese Gefühle offen kund zu geben, so hat es das mit eben so viel Mäßigung, wie Rücksicht gethan. Durch sein Beispiel, durch sein Verhalten in dem letzten Kriege und auf dem Pariser Kongress, durch die Rundgebung seines Interesses an dem Schicksale der Bewohner Italiens und seiner Theilnahme dafür hat Sardinien dahin gestrebt, Hoffnung, Geduld und Ruhe inmitten von Verzweiflung, Ungeheuer und Aufregung wieder zu erwecken. Es hat auf's sorgfältigste zu vermeiden gesucht, irgendwie eine herausfordernde Rolle zu spielen, und wenn das öffentliche Recht verletzt worden ist, so ist es sicherlich nicht Sardinien, welches des geringsten Bruches der öffentlichen Verträge beschuldigt werden kann. Dieser Geist der Mäßigung, dessen Gepräge bisher alle Handlungen der königlichen Regierung getragen haben, ist von allen unparteiischen Männern und von der öffentlichen Meinung Europa's gewürdigt worden.“

„Aber jetzt zwingen die von dem Wiener Kabinet so eben ergrienen außerordentlichen militärischen Maßregeln, welche offenbar gegen Sardinien gerichtet sind, dessen Wehrkraft im Vergleich mit der österreichischen sehr schwach ist, die königliche Regierung, ohne jene Zurückhaltung aufzugeben, sich gegen eine Sardinien vielleicht drohende Gefahr zu rüsten. Europa kennt diese Maßregeln. Trotzdem halte ich es für angemessen, sie hier noch einmal kurz zu erwähnen.“

„In den ersten Tagen des Januar, noch ehe der König die Kammern mit seiner Thronrede eröffnet hatte, kündigte das Wiener Kabinet in seiner amtlichen Zeitung die Sendung eines 30,000 Mann starken Armeekorps nach Italien an. Rechnet man dieses Armeekorps zu den bereits fortwährend im Lande stehenden drei andern, so ergiebt sich für das österreichische Heer eine Stärke, welche durchaus nicht im Verhältniß zu dem steht, was die Aufrechterhaltung der Ruhe und der Ordnung im Innern erfordert. Zu derselben Zeit, wo diese Truppen mit außerordentlicher Eile in die Lombardie und nach Venedig entsandt wurden, sah man Grenzer-Bataillone, die ihr Land sonst nur im Kriegsfalle verlassen, ankommen. Die Besatzungen von Bologna und Ancona wurden verstärkt. Allein, was das Wichtigste ist, Oesterreich zog bedeutende Truppenmassen an unserer Grenze zusammen und sammelte zwischen der Adria und dem Ticino, namentlich aber zwischen Cremona, Piacenza und Pavia, ein wahres Observations-Korps, welches wahrhaftig nicht dazu bestimmt sein konnte, die Ruhe in jenen Städten von sehr untergeordneter Bedeutung aufrecht zu erhalten. Einige Tage

hinein gewährt das linke Ufer das Bild eines am Vorabend eines Krieges stehenden Landes. Die Dörfer wurden von besetzten Korps besetzt; überall wurden Quartiere eingerichtet und Schritte gethan, um Vorräthe aufzuhäufen. Selbst auf der Brücke von Buffalora, welche die Grenze der beiden Länder bildet, wurden Betten aufgestellt. Ich sage nichts von der drohenden Sprache, deren sich der größere Theil der österreichischen Offiziere, die von hohem Range nicht ausgenommen, in Mailand und anderen Städten bediente; denn ich weiß, daß man Regierungen nicht stets für die Sprache ihrer Agenten verantwortlich machen darf. Doch halte ich es für nothwendig, die Aufmerksamkeit auf den Empfang zu lenken, welcher den aus Wien kommenden Truppen in Venedig zu Theil wurde, und auf die Ostentation, mit der man großartige Rüstungen in Piacenza vornahm, indem man Forts okkupirte, die mit Hintansetzung von Verträgen, um welche die Oesterreicher sich seit einiger Zeit nicht gekümmert zu haben scheinen, gebaut wurden.

„Angesichts einer für uns so drohenden Haltung gerieth das Land in Aufregung. Im Vertrauen auf die Vaterlandsliebe des Königs und seiner Regierung bleibt es ruhig, verlangt aber, daß man daran denke, es in eine Lage zu versetzen, in welcher es Ereignissen die Stirn bieten könne, auf die eine solche Macht-Entfaltung von Seiten Oesterreichs hindeutet. Zu diesem Zwecke hat das Ministerium beschlossen, die auf der Insel Sardinien und jenseits der Alpen stehenden Besatzungen nach Piemont zu rufen, und hat von den Kammern die Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe begehrt.“

Seit die Fabel vom Wolf und vom Lamm erdacht ward, hat es keinen Fall gegeben, auf den sie mehr paßt, als auf den gegenwärtigen. Jedermann weiß, daß, wenn es im gegenwärtigen Augenblicke einen Staat in Europa giebt, der nicht daran denkt und nicht daran denken kann, Krieg anzufangen, der nur zu hochbeglückt sein wird, wenn man ihn in Frieden läßt, dieser Staat Oesterreich ist. Jedes Kind auf der Straße weiß, daß Oesterreich nur durch die Rüstungen und die herausfordernde Sprache Sardiniens und die Gährung in der Lombardie, zu welcher Sardinien den Sauerteig hergegeben, in die Nothwendigkeit versetzt ward, Gegen-Maßregeln zu treffen und Truppen nach der Lombardie zu senden. Und Gott weiß, mit wie schwerem Herzen Oesterreich das Silber, mit welchem es endlich seine Noten einlösen wollte, an Truppen-Sendungen hat vergeuden müssen. Die Pflicht der Selbsterhaltung zwang dazu.

Es frent uns übrigens, in dem sardinischen Altentum eine Versicherung zu lesen, die von der Achtung der Verträge deutlicher, als König Viktor Emanuel, spricht. Sein Minister sagt: „Ich hoffe, es wird Ihnen nicht schwer fallen, die Staatsmänner, mit denen Sie in Beziehung stehen, zu überzeugen, daß die oben angedeutete Maßregel, welche einen rein defensiven Zweck hat, weit entfernt davon, die Ruhe Europas zu bedrohen, vielmehr die Wirkung haben wird, die Aufregung in Italien zu beschwichtigen und die Gemüther zu beruhigen, indem sie das Gefühl des Vertrauens darauf erweckt, daß Piemont, auf sein gutes Recht bauend und mit dem Beistande der Bundesgenossen, die ihm nur die Gerechtigkeit seiner Sache erwerben kann, bereit ist, jedes Element der Unordnung in der Halbinsel zu bekämpfen, von welcher Seite es auch kommen mag, gleichviel, ob von Oesterreich oder von den Revolutionären.“

Also Sardinien will nicht angreifen. Oesterreich ist froh, nicht angegriffen zu werden. Und so ist der Menschenverstand rathlos, woher der Krieg kommen kann.

Frankreich.

Paris, 12. Februar. Der Wiederausammentritt der Konferenz unterliegt wohl kaum noch einem Zweifel. England hat den ersten Schritt dazu gethan. Die „Patrie“ hofft, die Konferenz werde sich auch mit Italien beschäftigen. Die Hospodaren-Wahlen und die serbischen Verwicklungen werden laut dem „Nord“ zunächst auf die Tagesordnung kommen.

Die „Hochzeit des Figaro“ hat dem lyrischen Theater in Paris bis jetzt über 400,000 Fr. eingetragen.

Ein im Jahre 1852 in Brüssel gestorbener Herr von Reberth hatte sein ganzes Vermögen, das ungefähr eine Million Fr. betrug, zu wohlthätigen Zwecken in Belgien und Paris vermachet, unter Anderem eine Rente von 1700 Fr. zur Bildung eines Preises von 3000 Fr. für den Arbeiter, welcher in der Hauptstadt die zahlreichste Familie mit seiner Hände-Arbeit am anständigsten ernährt und erzieht. Die Stadt-Verwaltung von Paris hat jetzt diesen Preis einem Arbeiter, Namens Danter, zuerkannt, der fünfzehn Kinder bei spärlichem Einkommen auf die anständigste Weise erzog.

Die Rache eines Weibes.

Nach dem Tagebuch eines Gefängniß-Geistlichen erzählt von F. A. Cöllen.

Die Verbrecher zum Tode vorbereiten, zur Richtstätte begleiten zu müssen, das war eine Pflicht, die oftmals unerträglich peinlich wurde, wenn die Verurtheilten bis zum letzten Athemzuge ihre Unschuld behaupteten.

Diese Erfahrung machte ich zum ersten Mal, als ich die Zelle einer gewissen Sarah Gray betrat, über welche das Schwurgericht zu W. — die Todesstrafe verhängt hatte.

Obne lärmende Aufregung, ohne Klagen, sondern ruhig und bestimmt leugnete sie ihre Mithuld an dem furchterlichen Verbrechen, das sie in den nächsten Tagen dem Scharfrichter überliefern sollte.

„Ich bedaure e. von Herzen, daß mein guter Herr so schrecklich geendet hat“, sagte sie, „aber sein Blut lebt nicht an meiner Hand. Ich verdiene meine Strafe, mag kein Mitleid, und verliere das Leben gern, das mir schon lange unerträglich ist; doch der Wahrheit die Ehre, ich bin in diesem Falle so schuldlos wie Sie!“

Ich stellte ihr vor, daß sie hienieden keine Gnade zu erwarten habe, daß sie bereuen müßte, um Gottes Barmherzigkeit würdig zu werden.

„Bereuen?“ wiederholte sie mit eigenthümlicher Betonung und wildstrahlenden Augen, „vergeben wäre richtiger.“

Alle Einwendungen meinerseits blieben fruchtlos, obgleich sie mir mit der größten Aufmerksamkeit zuhörte. Kein Wort des Zweifels, kein Zeichen der Ungebuld störte meine Ermahnungen; erst als ich schwieg, sagte sie gelassen:

„Meine Auffassung von der göttlichen Barmherzigkeit beruhigt mich vollkommen, gleichviel, ob sich dieselbe mit Ihren theologi-

— Aus Alexandria vom 2. Februar wird geschrieben: Der Neffe des Kaisers Theodor von Abyssinien ist vor einigen Tagen hier eingetroffen. Er begiebt sich nach Frankreich, um den Kaiser Napoleon zu begrüßen. In seiner Begleitung befinden sich sein Beichtvater, vier Waffenträger und gegen 20 Bediente. Die Geschenke welche er dem Kaiser überbringt, bestehen aus einem kostbaren Mantel aus Löwenhaut, einer diamantengeschmückten Sichel, einem kostbaren und ebenfalls mit Diamanten gezierten Damascenesäbel, zwei goldenen, mit Brillanten besetzten Armrüstungen und aus einem Teppiche aus Ziegenfell mit Goldborduren. (Tr. 3.)

Großbritannien und Irland.

London, 12. Februar. Das Diner und die Abendgesellschaft, welche vorgestern im preussischen Gesandtschafts-Hotel zur Feier der glücklichen Niederkunft der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen veranstaltet worden waren, gehörten zu den glänzendsten Festen von Prussia-House. Zu ersterem waren 22 Personen, darunter die Herzogin von Cambridge mit dem Herzog und der Princess Mary, gebeten. Beim darauf folgenden Thé dansant, der kurz vor 11 Uhr begann, war das gesammte diplomatische Corps und alles, was zur höchsten Gesellschaft nur immer Zutritt hat, erschienen. Die geräumigen Säle konnten die Masse der Gäste kaum fassen. Es war gegen halb 2 Uhr Morgens, als die Letzten sich empfahlen.

Türkei.

Der Oesterreichischen Korrespondenz wird aus Konstantinopel vom 5. Februar gemeldet: „Kibrisli Mehmed Pascha ist mit 50,000 Pfister Monats-Pension in Dispositionität versetzt worden. Der Telegraph nach Jsmid wurde am 2. d. M. eröffnet; mit jenem nach Smyra wird dies in den nächsten Tagen der Fall sein.“

Die Presse d'Orient bestätigt, daß die Pforte gegen die Hospodarenwahl in der Walachei protestirt und den Vertretern der Mächte den Wunsch ausgesprochen habe, die Konferenz möge von Neuem zusammentreten. Dies stimmt mit der aus Berlin gemeldeten Sachlage; das Journal de Konstantinopel dagegen zeigt an, daß unverzüglich Truppen nach der unteren Donau geschickt werden sollen. Der Entschluß, im Nothfalle auch mit Waffengewalt die Unionisten in die Schranken der Konvention zu weisen, liegt dem türkischen Ministerium folglich nicht ganz und gar fern. Die melanische Kommission, welche den Sultan um die Investitur für Alexander Kouza ersuchen soll, ist in Konstantinopel angelangt.

Belgrad, 11. Februar. Es ist eine Proklamation des Fürsten Milosch erschienen, worin er sich als Erbfürsten bezeichnet und ein neues Ministerium ernannt; das Ministerium des Aeußern hat provisorisch Magazinowitsch übernommen, das des Innern der Kreischef Joannowitsch.

Provinzielles.

* Aus Hinterpommern wird der „Berliner Revue“ geschrieben: Seit Kurzem tritt in den unteren Kreisen des ländlichen Landes eine Stimmung hervor, welche sich besonders gegen den Adel und die Geistlichen richtet. In den drei Kreisen Stolpe, Lauenburg und Bütow herrscht unter dem niederen Volk eine seitliche Bewegung. Es giebt Pastoren, die schon über hundert Tausende zur Auswanderung nach Rußland ausgestellt haben, ein benachbarter Pastor stellte ganz vor Kurzem an einem Tage sechs derselben aus, die ersten für eine Tagelöhner-Familie aus seinem eigenen Kirchspiele, die übrigen für solche aus entfernten Kirchspielen, zum Theil aus den Lauenburger und Bütower Kreisen, die aus dem Stolper Kirchspiel stammten. Wir haben uns vielfach auf das Eingebendste mit diesen Leuten unterhalten, und sie haben einzelnen Pastoren mit vieler Offenheit und Vertrauen Alles gesagt, was zur Aufhellung der Sache und Feststellung des Thatsachens dienen kann. Nach Angabe dieser Leute sind bereits vor zwei Jahren mehrere Tagelöhner-Familien aus dem Bütower Kreise und den den Bütower Kreis nördlich begrenzenden adligen Gütern ausgewandert, darunter auch ein früherer Exekutor aus Bütow. Diese, besonders der Letztere, haben von Volhynien aus geschrieben, daß dort jede Familie 10 bis 20 Morgen fruchtbares Land nebst Kauten, Stall und Scheune gegen einen jährlichen Canon von 3 bis 4 Silberrubeln in Erbpacht erhalten hätte. An dieses unbedingte von dort aus wirtlich Berichtete dieser Bericht bildet den Kern aller Hoffnungen von Leuten aus den verschiedensten Gegenden, die nach Rußland auswandern haben sich die wunderbarsten Gerüchte angeknüpft, die aber zum größten Theil darauf hinauslaufen: daß die Kaiserin-Wittve, als Schwester unseres Königs, den Abend ihres Lebens dazu benutzte, der pommerschen Armuth aufzuhelfen und mit armen Pommern ihre großen Güter zu beschenken. Der Landrath des Stolper Kreises, v. Gottberg, hat deshalb schon im Kreisblatt (Dez. 1858) diese Gerüchte von der Kaiserin-Wittve für Lügen erklärt; aber dies gab zu neuem Mißtrauen Anlaß. Allgemein sagen diese Verblendeten, die Edelkute fürchteten nur, daß ihnen alle Tagelöhner abgingen. Umsonst auch wird den Auswanderungslustigen bemerkt, daß sie in Rußland nicht bessere, sondern schlechtere Verhältnisse finden würden. Sie antworten dann wohl: „Wenn das wahr wäre, was Sie, Herr

schen Ansichten vereinigen läßt, oder nicht. Meine bisherige Ueberzeugung genügt mir, und ich bleibe ihr treu!“

Ich sah ein, daß weitere Einwendungen erfolglos sein würden, und verließ sie. Auf dem Wege zu meiner Wohnung begegnete mir die Oberaufseherin von Merogate, eine würdige erfahrene Matrone, die mich mit den Worten begrüßte:

„Nicht wahr, Herr Pastor, diese Sarah ist eine ungewöhnliche Erscheinung in der Armhäuserzelle?“ Sie hat einen sehr scharfen Verstand, und scheint ein bewegtes Leben geführt zu haben. Ich möchte ihre Vergangenheit wohl kennen. Was ihre Verurtheilung anbelangt, so bin ich überzeugt, daß sie nicht hier wäre, wenn sie einen tüchtigen Anwalt gehabt hätte. Kein Mensch, selbst unser Oberrichter nicht, ich diesen Ausgang erwartet zu haben. Ich habe die ganze Verhandlung aufmerksam verfolgt. Es fehlen alle Beweise, und nur der Schein und die Zeugen waren gegen sie. Ob dies Urtheil gerecht war, das weiß ich nicht, aber ich habe gewisse Zweifel.“

Am nächsten Morgen besuchte ich Sarah abermals. Sie war ruhig, und lenkte das Gespräch bald freiwillig auf ihr Verhör. Ich erinnerte sie wieder an ihre Pflicht, ein offenherziges Geständniß abzulegen.

„Ich habe ihn nicht getödtet, kenne seine Mörder nicht, und habe also auch kein Geständniß zu machen. Das heißt“, fügte sie rasch hinzu, „in diesem Falle nicht! Was hätte mich wohl veranlassen können, ihm das Leben zu nehmen. Mord ist ein Verbrechen, das selten grübelnd begangen wird, umsonst besudelt man seine Hände nicht mit Menschenblut! Ha, ha, ha!“ und sie lachte, daß mich Schauer durchbelebte. „Doch vergeihen Sie, Herr Pastor, denn ich bin so aufgeregt, daß ich nicht weiß was, ich sage.“

Ich fühlte mich vom Gegentheil überzeugt, und besand mich in

Prebiger, sagen, daß in Rußland auch die Edelkute herrschten und ganz anders als hier, wenn das wahr wäre, daß sie uns noch die Knete geben könnten, dann müßte kein Gott im Himmel sein.“ Das religiöse Element wirkt dabei noch immer ein. Einem Prediger wurde z. B. auf alle seine Einwendungen mit Jeremias Kap. 8 V. 10 geantwortet, und es müßte jetzt an den Mächtigen erfüllt werden, was Jeremias Kap. 6 V. 8 von Jerusalem geweissagt, denn Frevler und Gewalt thätig eben so über die. Die Lösung aller Auswanderer, die ich gesprochen habe, war übrigens: „In Rußland giebt's keine Edelkute!“ — Es scheint fast, als ob hier Agenten aus Rußland thätig sind, vielleicht, wie Viele vermuthen, von den französischen Eisenbahn-Unternehmern in Rußland oder von solchen russischen Besitzern, die durch Emancipation der Bauern ihre Arbeiter zu verlieren fürchten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. Februar. Das Schiff „Emma“, Kap. Häf., welches zwischen dem Kriv und Medel im Eise stecken geblieben war, und durch Hülfe von Schwimwunder Arbeitseuten ausgeholfen ist, wurde heute durch das Dampfschiff „Greif“ bis hier an die Stadt bugst. Nach Aussage des Kapitäns, steht das Eis unter dem Lebbiner Berge noch viel zu dicht und fest, als daß an ein Durchkommen in nächster Zeit zu denken wäre. Die aufeinander geschobenen Eismassen dürften nur durch nördliche Sturmwinde zu zerstreuen sein.

Der Regierungsrath Bürger von hier ist nach Berlin berufen worden, um das von der Staatsregierung eingebrachte Gesetz über die Fischerei für Pommern betreffend, vor den beiden Häusern des Landtags zu vertreten. (Vd. 3.)

E i n g e s a n d t.

Die in dieser Zeitung jüngst ausgesprochenen Wünsche für eine Erleichterung der Eisenbahnenutzung durch Herabsetzung des Personen-Tarifes etc. stehen im Widerspruch mit der bis jetzt geltenden Eisenbahnpolitik und die vorgeschlagenen Reformen müssen so lange für unausführbar gelten, bis das bisherige System, welches in den leitenden Männern verkörpert ist, aufgegeben wird. Alle mit diesem Systeme in Widerspruch stehenden Anträge erscheinen als überaus unpraktisch und unausführbar.

In einer Versammlung eines bekannten Eisenbahnvereins wurde der Antrag, daß die Direktoren etc. freie Fahrt auf den Bahnen des Vereins haben müßten, einstimmig angenommen, und die dort tagenden Männer waren darüber vollständig einverstanden, daß für ihre eigene Person, weniger für das Publikum, eine Reiseerleichterung nothwendig sei. Hätte Jemand nun die Erwartung gehabt, daß der Verein sich auch mit Anträgen für sonstige Reiseerleichterungen beschäftigen würde, welche nicht bloß den Beamten, sondern auch dem Publikum innerhalb bestimmter billiger Grenzen zugestehen wären, so mußte diese Erwartung getäuscht werden, da solche Reformen nicht zu den Tendenzen des Vereins gehören sollen.

Jede Gesellschaft übt innerhalb eines bestimmten Terrains ihre Souveränität aus und diese läßt sie den Standpunkt behaupten, welcher alles andere, nur nicht Popularität, in Aussicht stellt. Die Bedingungen sind einmal feststehend, unter welchen die Eisenbahn benutzt werden kann, mögen neuerungstüchtige Verwaltungen neue Wege einschlagen, auf denen sie das Interesse ihrer Bahnen zu fördern suchen, hier läßt man sich nicht irre machen und weiß schillernde, phantastische Vorschläge ohne Weiteres zurück.

Das Beispiel der London-Brighton-Bahn kann ja für unsere Verhältnisse nicht maßgebend sein, da jede Londoner Konfurrenzbahn sich bemüht, die Bewohner der Hauptstadt durch billige Bedingungen zu fähren mit ihren Wagen zu verführen; eine Direktion sucht deshalb mit noch radikaleren Mitteln den übrigen den Vorrang abzulassen, aber für die Stettin-Berliner Bahn ist ein solches Verfahren nicht gerechtfertigt, da das Monopol glücklicher Weise uns vor ähnlichen Extravaganzen bewahrt. Möge deshalb jede Verwaltung ihren eigenen Prinzipien folgen, die hiesigen stehen fest und wenn allerdings sehr traurige Zeiten die Einnahmen der Bahn verringert haben, so werden mit der Genugthuung von der Handelskatastrophe auch bessere Zeiten wieder eintreten, deren Erwartung uns vor außerordentlichen Reformen bewahrt. Konsequenz und Mäßigkeit radikaler Anträge führen bald die Reformfreunde dahin, daß sie die Lust und die Schwärmerie verlieren, für eine verlorene Sache zu kämpfen, es giebt ja so viele andere Gebiete, auf denen die Männer des Fortschritts sich bewegen können, als daß sie gerade einem Terrain sich zuwenden, auf welchem keine Lorbeeren zu erkämpfen sind.

Börsen-Berichte.

Berlin, 14. Februar. Roggen loco wenig Umsatz, Termine anfangs billiger, schließen etwas fester. Spiritus loco behauptet, Terminus niedriger. Kübbel in matter Haltung.

Roggen loco 46 1/2 — 47 1/2 Rt. bez., Februar 46 1/2 — 1/2 Rt. bez. u. Br., Februar-März 46 1/2 — 16 Rt. bez. u. Br., 46 1/2 Br., April-Mai 45 1/2 — 1/2 Rt. bez., Br. u. Br., u. Br., Mai-Juni 46 — 45 1/2 Rt. bez. u. Br., 46 Br., Juni-Juli 47 1/2 — 1/2 Rt. bez., Br. u. Br.

Kübbel loco 15 1/2 Rt. bez., Februar 15 — 14 1/2 Rt. bez. u. Br., April-Mai 14 1/2 — 1/2 Rt. Br. u. Br., März-April 14 1/2 Rt. Br., April-Mai 14 1/2 — 1/2 Rt. bez. u. Br., Septbr.-Oktbr. 13 1/2 Rt. bez. u. Br., 13 1/2 Br.

Spiritus loco 19 1/2, 7/12 Rt., Februar u. Februar-März 19 1/2 Rt. Br. u. Br., März-April 19 1/2 Rt. bez. u. Br., 19 1/2 Rt. Br., April-Mai 20, 19 1/2 Rt. bez. u. Br., 20 Rt. Br., Mai-Juni 20 1/2, 1/2 Rt. bez., Br. u. Br., Juni-Juli 21, 20 1/2 Rt. bez. u. Br., 20 1/2 Rt. Br., Juli-August 21 1/2 Rt. bez. u. Br., 21 1/2 Rt. Br.

Berlin, 14. Februar. Die Börse war heute anfangs matt, schloß indessen fester; eben so stellten sich die Kurse der Eisenbahn-Aktien zum Schluß etwas besser. Bank- und Kredit-Aktien wenig verändert. Oesterr. Effekten zu höheren Preisen gehandelt.

einer sehr unangenehmen Stimmung. Da Sarah sich ihren Gedanken überließ, und meine Anwesenheit vergessen zu haben schien, so hielt ich's für rathsam, sie allein zu lassen. Eine Stunde später ließ sie mich rufen.

„Sie halten mich wahrscheinlich für verstorbt und herzlos“, so begann sie; „das bin ich nicht. Ich erkenne Ihre Güte, und so schwer es mir auch wird, so will ich es dennoch versuchen, Ihnen meine Lebensgeschichte zu erzählen. Wenn ich im Grabe liege, so mögen Sie dieselbe veröffentlichen, damit andere Menschen eine heilsame Warnung daraus ziehen.“

„Mein Vater war Armee-Agent und ein geachteter Mann. Er machte ein glänzendes Haus, war sehr freigiebig und man hielt ihn für sehr reich. Selbst die nächsten Angehörigen theilten diese Meinung, und somit wurde sein großer Aufwand in keiner Weise gerügt oder beschränkt.“

Von Luxus und Vergnügungen umgeben, verging meine Kindheit. Als ich sechzehn Jahre alt war, starb mein Vater plötzlich, ohne ein Testament zu hinterlassen. Nachdem seine Bücher und die schwebenden Geschäfte geordnet waren, da stellte es sich zum allgemeinen Erstaunen heraus, daß meine Mutter auf eine kleine jährliche Rente von kaum 60 Pfund angewiesen war, und damit sollte nun die an Ueberfluß gewöhnte Frau mit sechs unmündigen Mädchen leben. Durch Armuth aus den Kreisen getrieben, in welchen wir uns seither bewegt hatten, bezogen wir eine kleine billige Wohnung in der entlegenen Vorstadt Kennington, wo wir uns kümmerlich einschränken mußten. Unsere Jüngeren nannten „Freunde“, hatten ja jetzt die Entdeckung gemacht, daß wir unser Mißgeschick selbst verschuldeten, daß mein Vater leichtsinnig gewesen war, wir verdienten also auch kein Mitleid! — Auf die trostlose Zukunft bedacht und einsehend, daß wir nicht allein von unsern geringen Einkünften leben konnten, sagte ich den

Eisenbahn-Aktien.

Nachn.-Masticht 4	30-1/4 bz	Niedersch.-Märk. 4	93 bz
Amsterd.-Rotterd 4	70 bz	do. Zweigbahn 4	—
Berg.-Märk. A. 4	75 1/2 bz	Nordb.-Fr.-Rheinl. 4	57 1/2 bz
do. B. 4	—	Oberst.-L. A. C. 3 1/2	127 B
Berlin-Anhalt. 4	108 bz	do. L. B. 3 1/2	118 1/2 G
do. Hamburg 4	104 1/2 bz	West.-Frz.-Erb. 5	148 1/4 bz u B
do. Ptsd.-Magdb. 4	126 bz	Oppeln-Larnw. 4	42 bz
do. Stettiner 4	106 bz	Pr.-Wilb. (St. B.) 4	61 bz
Brsl.-Schw.-Frk. 4	87 1/4 G	Rheinische alte 4	85 B
Brieg.-Meiße 4	54 1/2 bz u G	do. neuere 5	83 bz
Coln-Minden 4	135 G	do. St.-Prior. 4	89 G
Col.-Ddb. (Wb.) 3 1/2	50 1/4 G	Rhein-Nahel. 4	56 1/4 bz
Ludwigsh.-Verb. 5	144 bz u G	Stargard-Posen 3 1/2	85 1/2 B
Magd.-Wittenb. 4	2 1/4 bz	Thüringer 4	105 1/2 G
Medlenburger 4	50 1/4 G		

Preussische Fonds.

Freiw. Anl. 4 1/2	99 7/8 G	Pomm. Pfandbr. 3 1/2	85 3/4 bz
Staats-Anl. 50/52	—	do. do. 4	93 1/2 bz
54, 55 u. 1857 4 1/2	100 1/4 B	Posenische 4	99 1/2 G
do. 1856 4 1/2	100 1/4 bz	do. neue 3 1/2	88 1/2 G
do. 1853 4 1/2	94 1/4 B	do. do. 4	89 1/2 G
Staats-Schuld. 3 1/2	84 1/2 bz	Schlesische 3 1/2	85 1/4 G
Staats-Pr.-Anl. 3 1/2	116 1/2 bz	Westpreuss. 3 1/2	82 1/4 B
Kur-u. N. Schld. 3 1/2	82 3/8 B	do. neue 4	91 G
Berl. Stadt-Obl. 4 1/2	—	Kur-u. N. Rentbr. 4	93 1/2 bz
do. do. 3 1/2	—	Pommersche 4	93 1/2 B
Börsen-Anl. 3 1/2	101 1/2 G	Posenische 4	92 1/2 bz
Kur-u. N. Pfdb. 3 1/2	86 1/2 G	Preussische 4	93 1/2 G
do. neue 4	94 1/4 G	Westph.-Nth. 4	—
Stpreuss. Pfdb. 3 1/2	83 bz	Sächsische 4	93 1/4 B
		Schlesische 4	93 1/2 bz

Prioritäts-Obligationen.

Nachn.-Masticht 4 1/2	—	do. IV. Emiff. 4	85 1/4 B
do. II. Serie 5	—	Niedersch.-Märk. 4	92 1/2 bz
Bergisch-Märk. 5	102 1/2 bz	do. couvert. 4	92 1/2 bz
do. II. Serie 5	102 1/2 bz	do. do. III. Ser. 4	90 B
do. III. Serie 3 1/2	75 1/2 bz	do. do. IV. Ser. 5	—
Berlin-Anhalt. 4	92 1/4 G	Oberst.-L. A. C. 4	90 B
do. do. 4 1/2	98 1/2 G	do. L. B. 3 1/2	79 B
do. Hamburg 4 1/2	102 1/4 G	do. L. D. 3 1/2	85 1/2 B
do. II. Emiff. 4 1/2	—	do. L. E. 3 1/2	75 1/2 bz
do. Ptsd.-Magd. 4 1/2	—	do. L. F. 4 1/2	93 bz
do. L. A. B. 4	90 1/4 G	Defferr.-Franz. 3	264 bz
do. L. C. 4 1/2	99 B	Rhein. Pr.-Obl. 4	—
do. L. D. 4 1/2	98 1/2 B	do. v. Staat gar. 3 1/2	—
do. Stettin 4 1/2	—	Stargard-Posen 4	—
do. do. II. 4	84 bz	do. II. Emiff. 4 1/2	—
Coln-Minden 4 1/2	—	do. III. Emiff. 4 1/2	93 7/8 bz
do. II. Emiff. 5	103 B	Thüringer 4 1/2	100 G
do. do. 4	89 1/2 B	do. III. Serie 4 1/2	—
do. III. Emiff. 4	85 bz	do. IV. Serie 4 1/2	95 1/4 B
do. do. 4 1/2	94 1/4 B		

Ausländische Fonds.

Defferr. Metall. 5	74 bz	Cert. L. A. 300 fl. 5	92 3/4 bz
do. Nat.-Anl. 5	76-1/4 bz u B	do. L. B. 200 fl. —	22 1/2 G
do. 250 fl. P. D. 4	105 1/2 bz	Pdb n. i. S. N. 4	90 bz
do. Eish.-Loose —	62 1/2 B	Part.-D. 500 fl. 4	8-1/2 B
do. Bankn.-A. B. —	100 1/2 bz	Poln. Banknoten —	91 1/4 G
do. do. n. W. —	95 1/2 bz	Hmb. St.-Pr.-A. —	77 G
Inf. b. Stgl. 5. A. 5	104 G	Kurhess. 40-Jhr. —	42 bz
do. do. 6. A. 5	107 1/4 B	N. Bad. 35 fl. D. —	31 1/2 bz
Engl. Anleihe. 5	110 B	Deffauer Pr.-A. 3 1/2	91 B
Russ.-Pln. Sch. D. 4	85 1/2 bz	Schwed. Pr.-Pdb —	89 B

Bank- und Industrie-Papiere.

Pr. Bank-Anthl. 4 1/2	138 bz	Leipz. Erbb.-Act. 4	68 1/2 G
Berl. Kass.-Ver. 4	122 1/2 G	Deffauer do. 4	45 1/2 bz
Pomm. N. Provl. 4	91 bz	Defferr. do. 5	101 1/4 bz u B
Danziger do. 4	82 G	Genfer do. 4	55 1/2-56 bz
Königsberg do. 4	83 1/2 G	De. Com.-Ant. 4	100 bz u G
Posener do. 4	81 1/2 B	Berl. Hdl.-Ges. 4	80 bz u G
Magdeb. do. 4	83 1/2 G	Schles. Bankw. 4	81 1/2 G
Flottb. 4	116 B	Waaren-Erd.-G. 5	92 1/2 bz
Hmb. Nrd. Bank. 4	83 1/2 bz	Ges. f. Fabr. von	—
do. Brns. do. 4	97 1/4 G	Eisenbahnd. 5	78 B
Bremer Bank. 4	98 1/2 G	N. Ent.-Gas-A. 5	89 B
Darmstadt 4	86 1/2 bz u G	Minerv.-Bgm.-A. 5	49 1/4 B

Gold- und Papiergeld.

Louisdr.	109 3/8 bz	Fr. Bn. m. N. 99 7/8 bz u G
Gold pr. Zollpf. 458 1/2 B		do. o. N. 99 1/4 bz u G
Gold-Kronen . .	9 5 bz	Silber pr. Zpf. 29 24 G

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 12. Februar.)

Amsterdam kurz	142 1/2 bz	Augsburg 2 M. 56 22 G
do. . . . 2 M. 142 1/4 bz		Leipzig 8 Tage 99 3/4 G
Hamburg kurz	152 1/4 bz	do. 2 Mon. 99 1/2 bz
do. . . . 2 M. 151 1/4 bz		Frankf. a. M. 2 M. 56 26 G
London . . 3 M. 6 21 bz		Petersburg 3 W. 101 1/2 bz
Paris . . . 2 M. 79 5/8 G		Bremen 8 Tage 109 3/8 bz
Wien-Deft. W. 8 L.	95 7/8 bz	
do. do. 2 M. 94 3/8 bz		

Stadtverordneten-Versammlung
am Dienstag, den 15. d. M., Nachmittags
5 1/2 Uhr.

zufolge Anzeige vom 12. d. M.
Nachtrag zur Tagesordnung.
ad 1. Öffentliche Sitzung.
Borkaufrecht der Stadt bei der bevorstehenden
Substitution eines Grundstücks. — Vorschlag in Be-
treff der Überleitung zur Lösung eines ausgebrochenen
Feuers. — Rechnungsachen.
Stettin, den 14. Februar 1859. Wegener.

Bekanntmachung.

Die angefertigten Untersuchungen haben ergeben,
daß die Leitung, welche das Wasser aus dem neben
der Johannis-Kloster befindlichen Brunnen zu den eise-
nen Pumpen auf der Laßade führt, beschädigt ist, so
daß die letzteren gegenwärtig kein Brunnen-, sondern
nur Oberwasser geben.
Zudem wird hiermit zur Kenntnis der Be-
wohner der Laßade bringen, fügen wir hinzu, daß mit
den Arbeiten zur Wiederherstellung der Wasserleitung
binnen kurzem begonnen werden wird, daß dann jedoch
die Pumpen auf einige Zeit außer Gebrauch gesetzt
werden müssen.
Stettin, den 9. Februar 1859.
Der Magistrat.

Holzverkauf zu Armenheide.

Zu der Armenheider Forst sind folgende Brenn-
hölzer:
1) 26 1/2 Klafter kiefern Klobenholz 4 Kl.
2) 17 1/2 " do. Durchschlagsholz 3 Kl. 10 Lgs.
3) 36 " kiefern Knüppelholz 2 Kl. 10 Lgs.
4) 86 " do. Stammholz 1 Kl. 20 Lgs.
5) 1/2 " buchen Klobenholz 6 Kl.
6) 4 3/4 " do. Knüppelholz 3 Kl. 20 Lgs.
7) 21 " do. Stammholz 2 Kl.
8) 4 1/2 " elchen Klobenholz 5 Kl.
9) 1 " do. Knüppelholz 2 Kl. 25 Lgs.
10) 6 1/2 " do. Stubbholz 2 Kl.
aus freier Hand zu verkaufen und ertheilt unsere Kasse
hierbei die Abschlüsse, ebenso ist der Klosterforst
Schmidt zu Armenheide autorisiert, die Hölzer gegen
bare Bezahlung zu verkaufen.
Stettin, den 6. Februar 1859.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Populäre wissenschaftliche
Vorlesungen.
Dienstag den 15. Februar, Abends 7 Uhr, in der
Hala des Gymnasiums:
Herr Schulrath Wehrmann: „Ueber
das Verhältnis der antiken Mytho-
logie zur modernen Bildung.“
Das Comité.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung von 211 Stück Bettstellen von
Eisen, soll im Wege der Submission sicher gestellt wer-
den, und ist zu dem Zweck ein Termin auf
Dienstag, den 21. d. Mts., Vormittags
11 Uhr,
im Bureau der unterzeichneten Verwaltung, Rosen-
garten Nr. 25/26 festgesetzt.
Etwanige Unternehmer haben ihre Offerten, welche
versiegelt, mit der Aufschrift „Submissions-Offerte auf
Lieferung von eisernen Bettstellen“ versehen sein, und
die Preis-Forderung deutlich in Buchstaben enthalten
müssen, bis zu dem bezeichneten Zeitpunkt in dem ge-
nannten Lokal abzugeben.
Ebenfalls liegen auch die näheren Bedingungen,
welche von jedem Submittenten unterschrieben werden
müssen, zur Einsicht aus.
Stettin, den 13. Februar 1859.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Holz-Versteigerung.

Sonnabend den 19. c, Vorm. 10 Uhr,
sollen in dem Gasthause hieselbst aus dem königlichen
Forstreviere Ziegenort
1) 150 Klafter Eichen-Kloben,
2) 260 " Buchen-Kloben,
3) 350 " Kiefern-Kloben und
4) 200 " Knüppel verschied. Holzarten,
im Wege des öffentlichen Meistgebots verkauft werden.
Die Forstinspektoren der Oberförsterei werden
Kaufkustigen das vorausgeschickte Brennholz, welches zum
größeren Theil in der Nähe der Ablagen steht, auf
Ansuchen vor dem Termine vorzeigen.
Ziegenort, den 7. Februar 1859.
Der Königl. Oberförster Wollenburg.

Pensionat für Knaben
in Halle a. S.

Knaben, welche eine der höheren Schulen der
Frank-Stiftungen, das Königl. Pädagogium, die Latini-
sche- oder die Real-Schule besuchen sollen, finden in
meinem für ca. 15 Jünger eingerichteten Pensionat
zu Ostern c. allerhöchste Aufnahme. Für die gebrühten
Eltern, welche mir die Erziehung ihrer Söhne anzu-
vertrauen geneigt sind, liegen Programme zur Ansicht
beim Kaufmann Herrn J. J. in Stettin, welcher auch
gerne bereit ist, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.
Dr. ph. H. Grotzau,
Oberlehrer an der Realschule im Waisenhaus.

Neue Liedertafel.

Heute Dienstag den 15. Februar:
Letzte Soirée.
Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.

Grossherzoglich Badische
fl. 35 Loose.
Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.
Hauptgewinne fl. 50,000, 10,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5,000, 1,000,
2,000, 1,000 etc. etc.
Obligations-Loose für obengenannte Ziehung werden zu dem billigsten Preis geliefert.
Pläne sind gratis zu haben und werden franco übersandt.
Man beliebe sich baldigst direct zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
Anton Horix in Frankfurt am Main.

Schiffs-Gelegenheit
für Auswanderer von Bremen nach Nordamerika
empfehlen zu billigsten Ueberfahrtspreisen
Ed. Jehon, Schiffscheder und Consul in Bremen.
Segelschiffe werden expedirt nach:
New-York, Baltimore und Philadelphia am 1. und 15. Tage eines jeden Monats,
New-Orleans am 1. und 15. März und 1. und 15. April,
Galveston am 1. und 15. April.
Dampfschiffe werden allmonatlich nach New-York expedirt.

Stettiner Schiffs-Versicherungs-Verein.
Die Herren Mitglieder des Vereins
werden zur statutenmäßigen General-Ver-
sammlung am
Donnerstag den 24. Februar,
Nachmittags 4 Uhr, im hies.
Börsenhaus, im Lokale des
Schiedsgerichts,
hiermit eingeladen.
Gegenstände der Verhandlung sind:
Vorlage des Abschlusses des ersten —
und des Geschäftsberichts der ab-
gelaufenen drei Quartale des 2ten
Rechnungsjahres;
Erörterungen über einige Bestimmun-
gen des Statuts, resp. Abänderung
derselben;
Wahl zweier Vorstandsmitglieder für

die in diesem J. Ausscheidenden;
Remuneration d. Vorstandsmitglieder.
Besondere Anträge zur Verhandlung
Seitens einzelner Mitglieder werden zur
schriftlichen Anmeldung bis zum 21sten
dieses Mts. erbeten, von welchem Tage
ab die Stimmkarten in unserm Comptoir
in der Handelsballe ausgegeben werden.
Stettin, den 7. Februar 1859.
Der Vorstand
des Stettiner Schiffs-Versicherungs-
Vereins.
Literarische Anzeigen.
Die
Gefahren des Geschlechtstriebes.
Praktische Rathschläge für junge Männer
von einem Arzte.
Preis: 8 Sgr.

Entschluß meine gute Erziehung zu verwerten, und bewarb mich
fleißig um eine Stelle als Lehrerin. Bevor ich jedoch Gelegenheit
sah mein Vorhaben auszuführen, wurden wir eines Tages durch den
unerwarteten Besuch eines jungen Mannes überrascht, dem der Vater
früher wiederholt große Gefälligkeit erzeigt hatte; der uns — seiner
eigenen Aussage gemäß — sein Wohlgefallen verbandte. Er hieß
St. Barbe. Mit theilnehmenden Worten bot er uns beständig seine
Denken an, und in einigen seltenen Fällen machte die Mutter auch
Gebrauch davon. Unterdessen vermehrten sich seine Besuche so sehr,
daß wir bald einsehen mußten, daß nicht nur „Theilnahme“ sondern
ein mächtiger Magnet den wohlhabenden Lehmann in unsere arm-
selige Wohnung führte. Wenige Wochen später nahm er Gelegen-
heit mir seine Liebe zu gestehen. Von seiner hübschen Persönlichkeit,
seinem einnehmenden Wesen gefesselt, erwiderte ich seine Neigung
mit der ganzen Innigkeit eines unverdorbenen Herzens. Wiederholt
machte er mir später den Vorschlag, mich heimlich mit ihm trauen zu
lassen. Aber obgleich ich damals noch unerfahren war, und trotz mei-
ner Liebe zu ihm, widerstand ich lange seiner Ueberredungsabe.
„Heimlichkeit bringt selten Segen“ sagte ich eins, als er mich aber-
mals mit seinen Bitten bestürmte. „Warum willst Du nicht wenig-
stens gegen meine Mutter aufrichtig sein?“
— „Weil es gefährlich ist“, verlegte er, „denn so lange ich von
meinem strengen Vater abhängig bin, muß unsere Verbindung ein
Geheimniß bleiben.“
Der unbegrenzte Stolz seiner Familie machte seine Befürch-
tung, durch eine mißliebige Heirath enterbt zu werden, sehr erklär-

lich. Kurz, er legte schließlich über meine Bedenken, und er-
hielt meine Einwilligung. St. Barbe verschaffte sich bald eine „be-
sondere Erlaubnis“ welche, wie Sie wissen, in England das kirchliche
Aufgebot beseitigt, und 24 Stunden später war ich sein Weib! — Die
Trauung war in der Wohnung eines ihm befreundeten Geistlichen
vollzogen worden, und gegen Mitternacht befanden wir uns schon auf
der Reise nach Brüssel.
Mein Glückstraum dauerte nur einige Monate. Es war die
schönste Zeit meines Lebens, und trotz aller bitteren Nachreden, denke
ich noch heute mit edlen Empfindungen daran zurück. Doch zu mei-
ner Erzählung! — Nach und nach wurde ich von bösen Ahnungen
gefolgert, weil meine gesellschaftliche Stellung zweideutig war. End-
lich wurde mir diese Lage unerträglich, und ich bat St. Barbe eines
Tages flehentlich, mich als seine rechtmäßige Frau vorzustellen, und
mir die Erlaubnis zu ertheilen, den Meinigen Nachricht zu geben.
Erst verweigerte er's wieder, mich durch falsche Worte und schöne Ver-
sprechungen von meinem Vorhaben abzulenken, doch da er meine
Standhaftigkeit nicht erschüttern konnte, gerieth er in Zorn, und da
selbst seine ersten Drohungen fruchtlos blieben, so fand er fluchend
auf, und wollte das Zimmer verlassen. Ich umklammerte ihn, und
bat nochmals, mit Thränen in den Augen, mich als sein Weib bekannt
zu machen.
— „Ach was!“ schrie er wüthend, „es ist an der Zeit diese Pöffe
zu enden. Wir sind nicht verheirathet.“
— „Nicht verheirathet?“ höhnte ich, halb wahnsinnig: „Guter
Gott, Ivan! Habe ich denn recht gehört?“

— „Daß ich Dir schon jetzt, und in dieser Weise die Wahrheit
gestand, das ist Deine eigene Schuld. Die Trauungsformen wurden
war, wie ich glaube, buchstäblich beobachtet, aber nicht von einem
Priester, sondern von einem verkleideten Diener, der jetzt längst in
Amerika ist!“
— „Ich war wie vom Donner gerührt, der Verzweiflung nahe. Mein
unerschreibliches Elend schien selbst ihn zu rühren; — „ich liebe Dich
ja so ährlich wie früher“, sagte er tröstend, „was gelten bloße For-
men? Sei vernünftig — beruhige Dich, und laß uns die schöne Ge-
genwart genießen!“
— „Ich soll mich beruhigen, vergnügen sein, jetzt da ich Deine
systematische Betrügereien kenne, und überzeugt bin, daß ich einem
Virtuosen Ebre und Liebe anvertraut habe? Hier helfen keine
Worte — ich überlasse Dich Deinem Gewissen — noch heute trennen
wir uns für immer!“
— „Wie, Du könntest mich wirklich verlassen?“
— „Ja!“ antwortete ich bestimmt. „Oder glaubst Du etwa, daß
ich willkürlich Deine Maitresse bleiben werde?“
— „D, wenn Du so sprechen willst“, — versetzte er höhnisch, so
magst Du gehen. Ich will Deine Jugend nicht in Versuchung brin-
gen. Meine Angelegenheiten sind bald geordnet, und ich werde bis
Abend schon auf der Rückreise nach England sein.“
Mit diesen Worten warf er mir seine Börse hin, und ging. Am
folgenden Tage war ich in Brüssel allein.
(Schluß folgt.)

Als 2. Bändchen der ärztlichen Hausbücher von Dr. Karl Weller erschien soeben: Taschenbuch der Gesundheitskassen, Fieber, Carcinome und Heilanstalten Deutschlands, der Schweiz und der angrenzenden Länder nebst Anleitung zum Gebrauch der Ernt- und Badefuren. Enthält gegen 550 Vadeorte und 150 Cur- und Heilanstalten jeder Art. Preis 10 Sgr. Das 1. Bändchen enthielt: Das Licht des Auges und dessen Erhaltung und Pflege im gefunden wie kranken Zustande. Preis 10 Sgr. Heinrich Hübner, Leipzig.

Die Glocke.
Illustrirte Wochen-Zeitung für Politik und sociales Leben. (Format des illustrierten Familien-Journals.)
Preis pr. Nummer von 16 dreispaltigen Seiten 1 Sgr. pro Quartal 13 Sgr.
Die Nachrichten, welche die Glocke bringt, müssen jedesmal bis kurz vor das Datum jeder Nummer reisen.
Leipzig, Engl. Kunsthalle von A. S. Payne.
Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Dr. J. A. Dorner's Christologie im Preise ermäßigt!
Auf Wunsch des Herrn Verfassers haben wir uns entschlossen, das in unserm Verlage erschienene christologische Werk:
Entwicklungsgeschichte der Lehre von der Person Christi
von den ältesten Zeiten bis auf die neueste dargestellt von
Dr. J. A. Dorner.
Zweite stark vermehrte Auflage in zwei Theilen. 157 Bogen. gr. 8.
zeitweilig zu ermäßigen.

Wir ermäßigen demnach den Preis für das vollständige Werk in 2 Bänden von 11 1/2 Rthl. auf 6 1/2 Rthl., den für den 2ten Band allein, der die Lehre von der Person Christi vom Ende des 4ten Jahrhunderts bis zur Gegenwart enthält, von 6 1/2 Rthl. auf 4 Rthl., zu welchen Preisen alle Buchhandlungen, in Stettin durch die von **L. Weiss**, das Werk zu liefern in Stand gesetzt sind.
Wir können indes für diese Preisermäßigung keine Verpflichtung auf irgend welche Zeitdauer eingehen, behalten uns vielmehr vor, je nachdem die noch vorhandenen Vorräthe aufzuräumen finden, den Ladenpreis binnen irgend welcher kurzen Zeit wieder eintreten zu lassen. Auch die verschiedenen Abtheilungen des Werkes werden nach wie vor einzeln, aber nur zum bisherigen Ladenpreise abgegeben.
Berlin, im Februar 1859.
Gustav Schlawitz Verlagsbuchhandlung.

Depot der britischen und ausländischen Bibel-Gesellschaft.
R. Grassmann's Buchhandlung.
in Stettin, Schulzenstr. 17.
hält ein umfassendes Lager von den verschiedensten Ausgaben der heiligen Schrift in besser Ausstattung, sowohl hinsichtlich des Druckes, als auch des Einbundes.
Bibeln, deutsch, von 8 Sgr. bis 5 Rthl.
— hebräisch, lateinisch, englisch, französisch, italienisch und schwedisch.
Neue Testamente, deutsch, von 3 Sgr. bis 15 Sgr.,
— griechisch, englisch, französisch, italienisch und russisch.
Bestellungen auf Bibeln in allen andern neueren Sprachen werden prompt ausgeführt.
Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen Stettins zu haben:

Dampfschiff-Verbindung
zwischen
Stepenitz, Ziegenort, Jansenitz, Pölitz und Stettin.
Das Dampfschiff
„DER FORTSCHRITT“
fährt vom 14. d. Mts. ab regelmäßig:
Montag Morgens 7 1/2 Uhr von Stepenitz über Ziegenort, mit Anhalten von Jansenitz und Pölitz nach Stettin.
Freitag Nachmittags 2 Uhr von Stettin nach Pölitz, Jansenitz, Ziegenort und Stepenitz zurück.
Passagiere von und nach Frauendorf und Gohlrow werden wie bisher befördert.
Stepenitz, den 11. Februar 1859.
Fr. Mann.

Norddeutscher Lloyd.
Direkte
Post-Dampfschiffahrt
zwischen
Bremen-Newyork
eventuell Southampton anlaufend
durch die prachtvollen Bremischen Post-Dampfschiffe
Bremen-Newyork u. Weser.
Die nächsten Expeditionen sind wie folgt festgesetzt:
D. Newyork, Capt. H. J. v. Santen,
am Sonnabend den 19. März;
D. Bremen, Capt. H. Weser,
am Sonnabend den 16. April;

D. Weser, Capt. J. H. Gagen,
am Sonnabend den 30. April;
D. Newyork, Capt. H. J. v. Santen,
am Sonnabend den 14. Mai;
Güterfracht: Ermäßigt auf 8 Dollars und 5 Pct. Primage für 40 Cubicfuß Bremer Maasse für Baumwollen-Waaren und ordinaire Güter und 12 Dollars und 5 Pct. Primage für andere Waaren einschließlich der Lichterfracht auf der Weser.
Passage-Preise: Erste Kajüte 140 Rthl. Gold, Zweite Kajüte 90 Rthl. Gold, Zwischendeck 45 Rthl. Gold incl. Verköstigung.
Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen. Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.
Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen“ tragen.
Nähere Auskunft ertheilen die Unterzeichneten, sowie sämtliche Bremische Schiffs-Expediten und Schiffs-makler.
Bremen 1859.
Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
C. A. Peters,
Director.
H. Peters,
Procurant.

Auktionen.
Es sollen am 17. Februar c., Vormittags 9 Uhr, große Lasten Nr. 13, versteigert werden: Uhren, Kupfer, Leinwand, Kleidungsstücke, birkene Möbel, als: Spinde, Komoden, Tische, Stühle, Bettstellen, Paus- und Küchengerath.
Um 11 Uhr, eine große Partie eichene und fichtene Planen und Bretter, Särge, Tischler-Handwerkzeug und 1 Handwagen.
Reisler.
Es sollen am 16. Februar c., Vormittags 9 Uhr, Speichers Nr. 8, versteigert werden: Herren-Kleidungsstücke, Leibwäsche, Leinwand, Bettzeug, gute Möbel, als: Sopha, Kleider-Sekretaire, Spinde, Spiegel, Komoden, Stühle, Paus- und Küchengerath.
Reisler.

Schiffs-Verkauf.
Auf Antrag der Abhandlung soll das im Hafen von Swinemünde in Winterlage liegende
Briggsschiff Heimath,
170 Normal-Lasten gemessen, erste Klasse, bisher geführt vom Kapitän J. Zielesch,
am 28. Februar c., Nachmittags 3 Uhr, in meinem Comptoir öffentlich verkauft werden. Verkaufsbedingungen und Inventarium sind jederzeit bei mir einzusehen.
F. W. Voigt.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.
Eine Wind- und Wassermühle in der Nähe einer großen Stadt ist Umstände halber sofort zu verkaufen. — Näheres Schulstraße No. 23 part. 1re zu erfragen.

Verkäufe beweglicher Sachen.
Strassburger Gänseleber-Pasteten
bei
Ludwig Meske.
Rügenwalder Pöckel-Gänsefleisch,
a Pfd. 4 Sgr.,
G. Seefeldt,
Breitestr. u. Paradeplatz-Ecke.

Magdeburger Wein-Sauerkohl,
a Pfd. 1 Sgr.,
G. Seefeldt,
Breitestr. u. Paradeplatz-Ecke.
Echten Probsteier Saatkorn-Haser
offertren billigst
Theod. Hellm. Schröder.

Unser reichhaltiges Papierlager
wurde so eben durch eine neue Pariser Sendung der beliebten, matt linierten
Lurus-Briefspapiere
von vorzüglicher Qualität und in verschiedenen Farben assortirt, die wir zu den billigsten Preisen verkaufen.
Nicolai'sche Buch-, Kunst- & Papier-Handlung.

Beleuchtungsstoffe
aller Art, als:
Solaröl, Photogen, Pinassin u. Gaspritt, nebst Lampen dazu,
Stearin, Paraffin, Wachs u. Talglichte
beziehen wir aus den besten Fabriken und verkaufen dieselben en-gros & en-detail zu sehr billigen Preisen.
Duvina & Rubinstein,
Königs- und Bentlerstr.-Ecke.

Stearin- & Paraffin-Kerzen
in anerkannt bester Qualität empfehle ich in allen gangbaren Packungen.
C. A. Schmidt.

Zur Confirmation
empfehle ich ergebenst vorzüglich gute
schwarze Seidenzeuge jeder Art
und verkaufe ich solche trotz der Steigerung noch zu den alten billigen Preisen.
L. Manasse,
Langebrückstraße.

Zu Ausstattungen
empfehle mein wohl assortirtes Lager
Königl. Berliner, Schumannscher u. schles. Porzellan
zu Fabrikpreisen, sowie ferner eine reichhaltige Auswahl
engl., belg. u. böhm. Glas- u. Crystall-Waaren
zu billigen und festen Preisen.
F. A. Otto, Kohlmarkt Nr. 8.

Negliger-Zeuge
empfang in größter Auswahl, die Elle von 3 Sgr. an
Die Leinen-Waaren-Handlung von
G. Aren, Breitestr. Nr. 33.

Mein Möbel-, Spiegel- und Palsterwaaren-Lager
in wieder in allen Holzgattungen und Dessins auf das Reichhaltigste assortirt, empfehle dasselbe daher sowohl bei vorkommenden neuen Einrichtungen, als bei einzelnen Gegenständen zu sehr mäßigen Preisen.
S. Wittkowsky.
Gebrauchte Möbel etc. werden gegen neue in Zahlung angenommen, oder auf Wunsch zu guten Preisen angekauft.
S. Wittkowsky, Breitestraße Nr. 8.

Allen Leidenden und Kranken,
die sich portofrei an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Erb) „Die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Pämorrhoiden, Hypochondrie, Syphilis, Gicht, Scropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Bluthodungen u. s. w. hervorgerufene innere und äußerliche Krankheiten“, mit dem Motto: „Prüfet Alles, das Beste behaltet!“ unentgeltlich zuzusenden
Dr. F. Kühne in Braunschweig.

Ein alter noch gut erhaltener Kutschwagen, ein Koffert, mehrere gestrichene Lagerfässer und eine Partie schöner Fenster zu einem Preise, sind billig zu verkaufen im Speicher No. 26.

Bermischte Anzeigen.
Arztliche Anzeige.
Dr. Ed. Meyer, praktischer Arzt, Wundarzt u. Specialarzt für Geschlechts-Krankheiten in Berlin, Krausenstr. Nr. 62, behandelt brieflich auch Auswärtige, die ihre aus geschlechtlichen Ursachen jeder Art gestörte Gesundheit in kurzer Zeit wieder erlangen wollen.
Gummi-Schuhe werden schnell u. gut reparirt oberb. der Schuhstr. 5, 1 T.

Vermietungen.
Kohlmarkt Nr. 4 ist 2 Treppen hoch eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör zum 1. April d. J. zu vermieten.
Große Bollweberstr. Nr. 46 in der 2. Etage ist eine Stube nebst Kammer und Kichen, mit auch ohne Möbel, zu vermieten.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.
Colporteur-Gesuch.
Gesucht werden zum größeren Betriebe einer seit Jahren bestehenden, die allgemeinen Volksinteressen umfassenden Zeitschrift, welche in allen Schichten der Bevölkerung ihre Leser findet, einige tüchtige, gewandte und solide Colporteurs und wird denselben eine sehr ansehnliche Provision zugesichert. Desfallsige frankirte Offerten erbittet man sich unter der Chiffre J. Z. No. 10918 poste restante Leipzig.

Ein junger Mann, der Lust hat die Gärtnerei zu erlernen, findet ein gutes Unterkommen.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Ein junger Mensch, mit Vorkenntnissen der Landwirtschaft ausgerüstet, wünscht als Lehrling auf einem Gute in Pommern oder der Mark einzutreten. Adressen unter G. H. 4 Stettin poste restante werden freundlichst erbeten.

Gestorben
vom 4. bis incl. 11. Februar er.
4.: Kind des Kutscher Feig 6 M. — Todtgeb. R. d. Schlossergesellen Vohle. — 5.: Frau des Part. Lechner. — R. d. Kutscher Krüger 2 M. — Kellermeister Jürgen 43 J. — 6.: Frau des Arb. Grmel 37 J. — Underehel. Charlotte Bandt 60 J. — Köpfermei-

Her Müller 74 J. — 7.: Wittwe Jedermann 56 J. — R. d. Post-Controleur Fischer 1 J. — 8.: R. d. Fuhrmann Bauer 4 M. — R. d. Armenhaus-Aussicher Zickermann 3 1/2 J. — R. d. Speisewirth Timm 4 1/2 J. — Wittve Jech 53 J. — R. d. Arb. Wolter 7 M. — Handlungsbedienter Köpper 23 J. — Frau des Arb. Köppen 46 J. — 9.: R. d. Maurergesellen Meyer 6 M. — Kaufmann Reichard 30 J. — Underehel. Dorothea Dillbaum 27 J. — Hofinspektor Lehmann 63 J. — Frau des Tischler Schindler. — 10.: R. d. Arb. Dumroese 8 M. — R. d. Arb. Polland 10 J. — R. d. Schankwirth Noterberg 2 J. — R. d. Revierinspektor Pahn 4 J. — Todtgeb. R. d. Arb. Buchwald. — R. d. Arb. Hirschow 9 J. — Schuhmachermeister Bielewsky 36 J. — 11.: Todtgeb. R. d. Comtoirboten Zybelle. — Wittve Acken 87 J. — Underehel. Friederike Zimmermann 18 J. — R. d. Wittve Bent 5 J. — Sohn des Kammmacher Gullermann 18 J. — Polomotivführer Schulz 32 J. — Frau des Arb. Fischer 56 J. — Separirte Frau des Schneider Wörder 53 J. — Wittve Rudy 63 J. — Im Krankenhanse gestorben: Köpfergeselle Leopold 77 J. — Als Leiche eingel.: 8.: Eine unbekante männliche Leiche 30-40 J. — Wittve Fabian 45 J.

STADT-THEATER.
Dienstag, den 15. Februar:
Coriolanus,
Trauerspiel in 5 Acten von Shakespeare.
Stralsunder Flickheringe und Päcklinge
bei
Ludwig Meske.

Angekommene Fremde.
„Hotel de Russie“: Bauführer Weinhoff, Kreisbaumeister Meyer, Kauf. Schulz a. Berlin, Zittowen a. Dülken, Wagenfabrik. Meißner a. Penkun, Doffow a. Stettin, Gutsbes. Wolff a. Liebenow, Schubert a. Jhenhorst, Frau Rehl. Gammann aus Cammin.
„Hotel du Nord“: Rittergutsbes. Daßenberg a. Langenbagen, Oberamtmann Vamp aus Streichen, Rechts-Anwalt Zetzeling a. Stargard, Weinbändler Sohn a. Mainz, Buchbändler Wassermann a. Tempelin, Dr. Kremer, Kauf. Reinhold, Sieghelm, Bartenberg, Wölffel, Krüger a. Berlin, Beiter, Schiewer a. Magdeburg, Schwarzenberg aus Leipzig, Zeißer aus Königsberg, Köppl a. Gladbach, Kisch a. Pamburg, Ewers a. Eöin, Martin a. Dresden, Oppe a. Mühlhausen, Sohn a. Mainz.
Verantwortlicher Redacteur J. Schöner in Stettin.
Druck u. Verlag von J. S. G. Effenhart in Stettin.